



Nummer 3|2011

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Seit 25 Jahren setzt sich «oeku Kirche und Umwelt» dafür ein, dass das Bewusstsein um die Schöpfungsverantwortung in den Kirchen wach gehalten wird. Sie hat in dem Sinn ein spezielles «Wächteramt» inne. Viele Christinnen und Christen, Kirchgemeinden und Pfarreien, aber auch viele Kantonalkirchen sind uns dafür dankbar. Sie zeigen dies nicht nur durch ihre finanzielle Unterstützung, sondern vor allem auch durch den Gebrauch der Schöpfungs-Zeit-Materialien, die Besuche der Sakristanen- und Sigristinnen-Kurse oder einfach durch das grosse Vertrauen, das sie der Arbeitstelle und dem Vorstand der oeku entgegenbringen.

Dass es die oeku auch in Zukunft braucht, zeigen die beiden Artikel von Xaver Pfister und Andreas Enderlin. Besonders jetzt, nach Fukushima, wird es auch unsere Aufgabe sein, Mut zu machen für einen anderen Lebensstil, wie ihn Denis Müller in seinem Beitrag erwähnt. Am 3. September feiern wir in Bern unser 25-Jahr-Jubiläum (*siehe Beilage*). Dieser Anlass, zu dem Sie herzlich eingeladen sind, soll ein grosses Dankeschön sein für all die Unterstützung, die wir von Ihnen in den letzten Jahren erfahren durften. Feiern Sie mit uns für die Schöpfung!

Stephan Degen-Ballmer, Präsident oeku

Im Schneckentempo vorwärts

Xaver Pfister

Als das Zweite Vatikanische Konzil 1965 zu Ende ging, waren weder Schöpfungstheologie noch ökologische Fragen Themen der Kirche. Auch in den Texten der Synode 72, welche das Konzil in die schweizerischen Verhältnisse übersetzte, findet sich kein Hinweis auf Ökologie und Schöpfungsbewahrung.

1989 legt der Theologe und spätere Bischof von Basel, Kurt Koch, die Schrift «Gerechtigkeit, Friede, Schöpfungsbewahrung» vor. Der Teil zur Schöpfungsbewahrung trägt den Titel «Wider die Apartheid zwischen Mensch und Natur». Koch spricht darin vom ökopolitischen Hirtenamt des Menschen: «Praktisch handhabbar und politisch praktikabel wird diese öko-spirituelle Grundforderung aber nur dadurch, dass im Konfliktfall stets dem ökologischen Erhaltungsinteresse der Vorrang vor dem ökonomischen Steigerungsinteresse zugesprochen wird.»

Auch in der Europäischen Ökumenischen Versammlung vom Mai 1989 in Basel hat die ökologische Frage noch nicht den aktuellen Stand der damaligen Diskussion erreicht. Erst in der darauf folgenden Europäischen Versammlung 1997 in Graz erhält die Ökologie den ihr zustehenden Stellenwert. Vier Forderungen werden gestellt. Erstens muss in den Kirchen das Bewusstsein geweckt werden, dass das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung eine wesentliche Dimension kirchlichen Lebens bildet. Zweitens soll ein Lebensstil gefördert werden, der an den Kriterien der Nachhaltigkeit und sozialen Gerechtigkeit ausgerichtet ist. Drittens sollen sich die Kirchen dem Agenda-21-Prozess anschliessen und so die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen und politischen Kräften verstärken. Viertens soll ein europäisches, institutionell verankertes Netz von Umweltverantwortlichen eingerichtet werden. Nachhaltigkeit wird jetzt zu einem Schlüsselwort in kirchlichen Verlautbarungen. Anders sieht es auf der Ebene der Pfarreien und bei den Angeboten der Bildungshäuser aus. Die Spiritualität hat die gesellschaftlichen Herausforderungen und damit auch die ökologischen Fragen verschlungen. Die Pfarreien sind mit Strukturfragen beschäftigt. Da bleibt kaum Raum, einen ökologischen Lebensstil zu fördern. Die Frage steht im Raum, ob es gelingt, Ökologie und Spiritualität in ihrer wechselseitigen Verbundenheit in die Realität der Pfarreien und Bildungshäuser einzutragen. Es steht noch ein langer Weg vor uns. Das Schneckentempo lässt ihn unendlich lang erscheinen.

Xaver Pfister ist Leiter der Informationsstelle der Römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt.

In dieser Ausgabe

Ausstieg aus der Atomenergie	2
Jubiläum: 25 Jahre oeku	3
Best Practice: Öko-Sommerlager	6
Buchtip: Ausgepowert	7

Schwerpunkt

Neue oeku-Vorstandsmitglieder	4–5
-------------------------------	-----

Positionen zum Atomausstieg

Kirchen auf der ganzen Welt zeigen sich betroffen durch die Atomkatastrophe in Fukushima und fordern die Energiewende. Nun protestiert auch der nationale Christenrat in Japan dagegen, dass die japanische Regierung ungebrochen eine Politik der Atomkraftförderung verfolgt. Der Rat bezeichnet die Atomkraft als «Götzendienst an einer verabsolutierten Wissenschaft und eine Schändung der Schöpfungswerke Gottes.»

Kurz vor der Sonderdebatte zum Atomausstieg im Nationalrat forderte die Schweizerische Nationalkommission *Justitia et Pax* den Ausstieg aus der Kernenergie. Es gelte, die Chance zu einer zukunftsweisenden Energiepolitik zu nutzen und sich der Herausforderung eines zukunftsverträglichen Lebensstils zu stellen. Auch die Umweltfachleute der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) begrüßen den Entscheid des Bundesrats zum Atom-Ausstieg. Im Hinblick auf die weitere Zunahme der Weltbevölkerung und auf den Erhalt der Schöpfung müssten erneuerbare Energien intensiv gefördert werden.

Die Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung Schweiz (KAB) fordert an der Delegiertenversammlung ebenfalls den Atomausstieg: «Die Schöpfung steht dem Menschen für sein Wohlergehen zur Verfügung. Die immer wieder erfahrbaren Zerstörungen der Schöpfung durch Atomkraftnutzung machen für uns eine weitere Nutzung von Energie durch Atomkraftwerke nicht mehr haltbar.» ak

Das aktuelle Dossier (6/11) des Augustinuswerks befasst sich ebenfalls mit der Nutzung von Atomkraft.

Zu beziehen bei: pfarrblatt@staugustin.ch

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Angabe 3/2011, Juli 2011

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt | oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Claudia Baumberger (cb), Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderegg (ak) **Layout** cb

Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel

Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck Bern. Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

Faut-il sortir du nucléaire civil ou s'en accommoder ?

Chacun parie sur un avenir meilleur, au prix de mesures plus ou moins drastiques. Les partisans de la sortie du nucléaire se projettent dans cinquante ans et en appellent à juste titre à une éthique soucieuse du sort des générations futures. Les défenseurs de l'atome font référence au courage, à la confiance et à l'innovation : Tchernobyl et Fukushima sont inacceptables, mais il est possible et nécessaire de tabler sur un nucléaire plus sûr. Chacun revendique l'éthique pour lui. Le nucléaire civil, avec sa sécurité relative et ses incertitudes récurrentes, manifeste les limites de la raison instrumentale et technicienne. Plus radicalement, nul d'entre nous n'a envie de se rendre à l'évidence : « La figure de ce monde passe », comme l'écrit Paul. Le fait que les chrétiens mettent leur foi dans le « dernier » – le Royaume de Dieu et sa justice – ne rend pas pour autant l'avant-dernier sans portée : nous sommes responsables des décisions que nous parviendrons ou non à prendre. Je pense plus prometteur et plus éthique de chercher des voies raisonnables et progressives pour sortir le plus possible du nucléaire, mais dans ce monde-ci nous serons toujours des êtres à risque. Depuis des décennies, nous vivons « avec » et « dans » le nucléaire. Or tout nous montre que cela veut dire aussi: vivre dans la possibilité de la catastrophe. Toute éthique est paradoxale. La foi chrétienne rend ce paradoxe encore plus pointu. Ni la raison, ni la science, ni la peur ne doivent nous faire illusion à ce sujet. Nous sommes à bien des égards impuissants et néanmoins responsables, très fragiles et pourtant inventifs. Et si cela signifiait la nécessité d'un autre style de vie et, finalement, d'une vie « autre » ? L'apocalypse du nucléaire nous appelle à une révolution spirituelle.

Denis Müller, professeur d'éthique, Facultés de théologie de Genève et de Lausanne.

Pfingstmanifest zur Energiewende verabschiedet



Am Pfingstworkshop diskutierten: Béatrice Bowald, Justitia et Pax und oeku-Vorstandsmitglied, Evelyn Kamber, Brot für alle, Pfr. Jacob Schädelin und Karl Graf, Leiter der Fachstelle Kirche im Dialog des Kath. Dekanats Region Bern (von links nach rechts). Foto: Jonathan Liechti.

Über 100 Personen nahmen am Pfingstworkshop auf dem Viktoriaaplatz teil, zu dem eine breit abgestützte kirchliche Trägerschaft einlud. Die oeku unterstützt das Pfingstmanifest mit der Unterschriftensammlung.

Beilagen: Jubiläumstagung, Pfingstmanifest, Atomausstieg

- 1.) Wir möchten mit Ihnen zusammen unser 25-Jahr-Jubiläum feiern und laden Sie deshalb am 3. September 2011 nach Bern zu unserer **Jubiläumstagung** «Mit Energie in die Zukunft» und **Apéro riche** ein. *Weitere Informationen: www.oeku.ch. Anmeldung an: info@oeku.ch*
- 2.) Mit dem **Pfingstmanifest** wendet sich die ökumenische Arbeitsgruppe «ChristInnen für die Energiewende» gegen Atomkraft und für die Energiewende. *Weitere Informationen, Text und online-Unterzeichnung des Pfingstmanifestes: www.pfingstmanifest.ch*
- 3.) Der oeku-Vorstand hat beschlossen, die **Atom-Ausstiegs-Initiative zu unterstützen** und Mitglied des Unterstützungskomitees zu werden. *www.initiative-atomausstieg.ch*

Die oeku am Puls der Zeit



Pfarrer Andreas Enderli von Bärswil blickt auf 25 Jahre oeku zurück.

Ich schreibe diesen Kommentar

am 26. Mai, am Tag, nachdem der Bundesrat den «geordneten» Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen hat. Vor 30 Jahren habe ich am Berner «Bekenntnis im Streit um die Atomenergie» mitgewirkt. Und ich war in der Schweizerischen Evangelischen Synode (SES) engagiert, als diese im Herbst 1985 eine Stellungnahme zur Verantwortung der Kirchen für die Bewahrung der Schöpfung verabschiedete. Anschliessend arbeitete ich 25 Jahre als Pfarrer in einer emmentalischen Kirchgemeinde.

Die erwähnte Stellungnahme beginnt mit den Worten: «Die Sorge für die Bewahrung der Schöpfung ist integraler Bestandteil des christlichen Glaubens und Zeugnisses.» Die indikativische Form dieses Satzes hat es in sich. Wenn ich auf die vergangenen 25 Jahre der schweizerischen Kirchenlandschaft zurückblicke, muss ich ein Fragezeichen machen. Gewiss gab es in Kirchgemeinden und Kantonalkirchen zahlreiche Initiativen und Projekte, welche die Bewahrung der Schöpfung zum Inhalt hatten. Ich glaube aber nicht, dass sie bei uns zu einem «integralen Bestandteil des christlichen Glaubens und Zeugnisses» geworden ist. Zwei Beispiele: Der alljährlich stattfindende bernische Kirchensonntag befasste sich in den letzten zehn Jahren nie mit dem Thema Schöpfung. Und in meinem eigenen Pfarrverein war die Bewahrung der Schöpfung ein absolutes Randthema.

«Der Widerstand gegen die Zerstörung der Mitwelt ist eine Verpflichtung aus dem Glauben... Das Evangelium kann heute nicht verkündigt und gelebt werden, ohne dass diese Verpflichtung

gegenüber den Mitgeschöpfen sichtbar wird.» Diese klare Aussage der SES-Stellungnahme führt zu einer weiteren kritischen Frage: Inwieweit hat das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung das Leben der Kirchen und Kirchgemeinden tatsächlich verändert, inwieweit ist es bei der «blossen» Verkündigung geblieben? Grundsätzlich ist es wohl unbestritten, dass Christen und Kirchen sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen (sollen). Ich habe aber den Eindruck, dass dieses Engagement immer noch zu wenig praktisch bzw. zu wenig sichtbar ist.

Ein konkretes und sichtbares Zeichen war allerdings die Gründung der oeku. Ich erhebe nicht den Anspruch, deren nunmehr 25-jährige Arbeit zu beurteilen. Sie hat u.a. mit der Schöpfungszeit dazu beigetragen, dass sich Christen und Kirchen vielerorts intensiver mit dem Thema Schöpfung auseinander gesetzt haben und dieses stärker ins Bewusstsein getreten ist. Ich meine jedoch, dass die Schöpfungszeit die Kirchgemeinden nur zum Teil erreicht hat. In meinem kirchlichen Umfeld war sie kaum präsent und meine eigenen Bemühungen blieben meistens ohne grosses Echo.

Vor 25 Jahren hat die SES festgehalten: «Die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung muss sowohl von jedem und jeder Einzelnen als auch von jeder Gemeinde und der Kirche als Ganzes wahrgenommen werden.» Dies gilt heute noch genauso wie damals im Herbst 1985. Neu ist allerdings die gesellschaftliche und politische Situation: nach Fukushima, nach dem 25. Mai, an welchem sich der Bundesrat für den schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie entschieden hat. Jetzt müssten die Kirchen und Kirchgemeinden zu Verbündeten des Bundesrates und des Parlamentes werden und konsequent, mit Wort und Tat, diese hoffnungsvolle und schöpfungsfreundliche Option fördern und unterstützen. Dabei könnten sie zweifellos auch noch mehr von der Arbeit der oeku profitieren.

Wir feiern 25 Jahre oeku!

Seit 25 Jahren ist die oeku bestrebt, die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung im Leben und im Zeugnis der Kirchen tiefer zu verankern. Und sie wird weiterhin «Mit Energie in die Zukunft» gehen. So lautet nämlich die Jubiläumsfachtagung, die am Samstag, 3. September 2011 in Bern stattfinden wird (siehe Beilage zu diesen oeku-Nachrichten). Ebenfalls läuft der Kinder- und Jugendwettbewerb «Öko ist hot» zum Jubiläum der oeku. Es winken tolle Preise.

www.oeku.ch



oeku-Stand am der «Tag der Kirchen am Rheinknie» am 29. Mai 2011 in Basel. Gegen 6'500 Menschen aus dem Dreiland besuchten den Markt der Möglichkeiten ums Basler Münster.

50 Jahre Fastenopfer und 50 Jahre Brot für alle

Seit 50 Jahren setzen sich die zwei kirchlichen Hilfswerke für entwicklungspolitische Informationsarbeit, für gerechte Strukturen und «ein Leben in Fülle» für alle Menschen ein. Am 11. November feiern «Fastenopfer» und «Brot für alle» zusammen mit zahlreichen Freiwilligen am Waisenhausplatz in Bern gemeinsam ihre Jubiläen und lassen sich von Starkoch Anton Mosimann verwöhnen.

www.fastenopfer.ch/50jahre, www.brotfueralle.ch

50 Jahre WWF

Zum 50-Jahr-Jubiläum verfolgt der WWF eine neue Strategie: Er engagiert sich künftig nicht nur für den Erhalt der Biodiversität, sondern noch stärker für den Klimaschutz. Damit rücken der globale Kampf gegen die Klimaerwärmung und der sparsame Umgang mit den Ressourcen ins Zentrum der Arbeit der grössten Schweizer Umweltorganisation.

www.wwf.ch

NEU im Vorstand der oeku

Silvia Rey

Kirchliche Umweltmanagerin



Warum engagieren Sie sich in der oeku?

Ich finde es wichtig, dass sich die Kirchen, neben ihren traditionellen Aufgaben im theologischen und diakonischen Umfeld, im Umweltbereich engagieren. Genauso wie die Verkündigung

oder das diakonische Handeln den Menschen ins Zentrum stellt, ist der Mensch untrennbar mit der Umwelt verbunden und kann sie durch sein Handeln positiv oder negativ beeinflussen.

Was wollen Sie in die oeku einbringen?

Ich persönlich möchte mich in der oeku dafür einsetzen, dass die Umwelt immer wieder und immer öfters in den Kirchgemeinden zum Thema wird, dass sie respektvoll und gleichwertig den anderen kirchlichen Themen behandelt wird. Ich möchte mich dafür engagieren, dass kommende Generationen Kirchgemeinden vorfinden, welche den Umweltbereich in ihre Strukturen eingebettet haben und die Kirchgemeindeglieder von Jung bis Alt daraus einen Mehrwert erfahren dürfen.

Welches ist Ihr beruflicher und privater Hintergrund?

Mit der Kirche in Kontakt bin ich seit meiner Kindheit. Meine Eltern waren beide kirchlich engagiert: Meine Mutter als Sonntagsschullehrerin, der Vater als Kirchgemeindepräsident. In der Umweltbildung – als Waldspielgruppenleiterin und Kursleiterin – arbeite ich seit über zehn Jahren. Die letzten fünf Jahre habe ich als kaufmännische Angestellte bei der Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich gearbeitet. Es war deshalb naheliegend, die beiden Bereiche Kirche und Umwelt miteinander zu verbinden: Als Eidg. dipl. Natur- und Umweltfachfrau arbeite ich u.a. im kirchlichen Umweltmanagement.

Guillermo Kerber

Théologien en réseau globale



Pourquoi est-ce que vous vous engagez pour oeku Eglise et environnement ?

Un des enjeux des plus importants pour le monde et l'humanité aujourd'hui est celui de la crise écologique. Les églises ne peuvent pas être

absentes de ce problème, elles doivent « cultiver et garder le jardin de l'Eden » (Gén 2, 15) et développer une éco-théologie pour répondre aux défis posés.

Je considère la mission d'oeku d'ancrer plus profondément dans la vie et le message de l'Eglise la responsabilité de la sauvegarde de la Création comme une action des plus importantes aujourd'hui.

Quelles connaissances aimerez-vous offrir à oeku Eglise et environnement ?

Comme philosophe et théologien, mon parcours de réflexion a eu comme un de ses axes l'articulation entre sciences et théologies, l'étude de l'histoire de l'écologie (biologique, sociale, de l'esprit – ecology of mind). Ces dernières années j'ai étudié en particulier les changements climatiques et ses aspects éthiques et théologiques.

Quel est votre engagement personnel et professionnel dans ce domaine ?

Depuis 1988 j'ai été engagé, à mon pays, l'Uruguay, dans le processus conciliaire Justice, Paix et Sauvegarde de la Création au sein des organisations œcuméniques. Au niveau des études de doctorat en Sciences de la Religion, le thème de ma thèse est le lieu de l'écologie dans la théologie latino-américaine.

Depuis 2007 je coordonne le travail du Conseil Œcuménique des Eglises dans le domaine de la Sauvegarde de la Création et la Justice Climatique, avec deux dimensions centrales : l'accompagnement des églises dans le monde et le plaidoyer devant les Nations Unies.

La campagne œcuménique de Carême 2009 m'a permis de partager avec des congrégations et paroisses en Suisse Romande les questions des changements climatiques.

Daniel Schmid Holz

Theologe und Bildungsprofi aus der Ostschweiz



Warum engagieren Sie sich in der oeku?

Die oeku nimmt die gesellschaftliche Bedeutung des christlichen Glaubens ernst und engagiert sich in der Diskussion zur nachhaltigen Entwicklung. Die Fragen zur Energiewende

sind ein aktuelles Beispiel dafür. Das motivierte Team auf der Arbeitsstelle in Bern und «eifach gueti Lüüt» im Vorstand laden ein, mitzumachen.

Was wollen Sie in die oeku einbringen?

Ich werde die oeku bei der Vernetzung mit Kirchgemeinden in der Ostschweiz unterstützen. Meine Erfahrung mit der Formulierung und Umsetzung von ethischen Positionen, z.B. in der Lokalen Agenda 21, und meine langjährige Kenntnis der kirchlichen Bildungslandschaft der Schweiz und Europas stelle ich gerne zur Verfügung.

Welches ist Ihr beruflicher und privater Hintergrund?

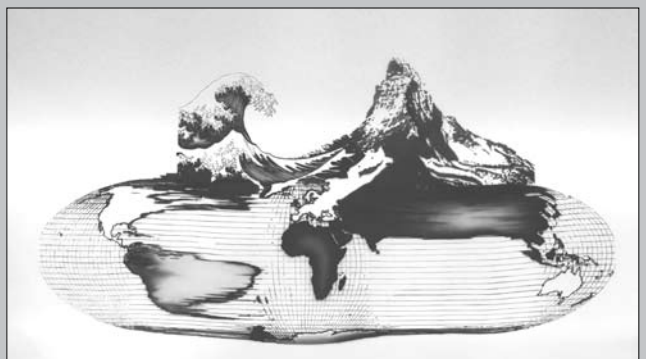
Ich bin Theologe und Sozialethiker mit Erfahrungen aus Universität, Kirchenbund und der kirchlichen Erwachsenenbildung am Tagungszentrum Boldern. Heute gestalte ich die Bildungsarbeit der Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen. Neue Formen der kirchlichen Bildungsarbeit, theologische Grundfragen für kirchenferne Menschen aber auch das ethische Engagement als Teil der Gemeindeentwicklung interessieren mich gleichermassen. Mit einer Pfarrerin als Frau, zwei Teenagern, Trompete und Velo suche ich die Life-Balance und wohne in Speicherschwendi.

Tsunami unterspült Energiepolitik

Gut zwei Monate sind vergangen seit dem Erdbeben und dem Tsunami in Japan und auch in der Schweiz ist nichts mehr wie früher. Das von der bisherigen politischen Mehrheit beschworene Mantra für das Festhalten am «bewährten Mix aus Atom- und Wasserkraft» verliert seine Überzeugungskraft. Positionen wie sie die oeku in ihrer Stellungnahme gegen Mühleberg II vertreten hat, sind seit dem 25. Mai 2011 bundesrätliche Politik: Keine neuen Atomkraftwerke, die Laufzeiten der bestehenden sind für die Energiewende zu nutzen. Damit rückt das Szenario IV des Bundesamtes für Energie ins Zentrum des Interesses. Umweltverbände und auch der Schweizerische Evangelische Kirchenbund in seiner Energieethik setzen auf dieses Szenario. Es strebt eine Begrenzung des Stromverbrauchs an und berechnet, wie Engpässe in der Stromversorgung mit erneuerbaren Energien vermieden werden können. Gut möglich, dass Szenario IV bald als «konservativ» gilt und zum mittleren Referenzszenario wird.

Was aber war nun der Beitrag der Kirchen zum Umdenken? Praktisch alle deutschen Kirchen fordern vehement den Atomausstieg. Ebenso fordert der japanische Christenrat die Regierung auf, die Atomkraftwerke vom Netz zu nehmen. Während der Bundesrat die Zeichen der Zeit erkannt, und einen mutigen Entscheid gefällt hat, haben unsere Kirchen geschwiegen. Es ist zu hoffen, dass sie jetzt wenigstens den von der CVP-Bundesrätin Doris Leuthard verkündeten Abschied von der Atomenergie mittragen und helfen, die politische Mitte vom neuen Weg zu überzeugen. Die Studien der ethischen Stellen der Kirchen sprechen eine klare Sprache. Es wäre für die Glaubwürdigkeit der Kirchen entscheidend, dass diese Positionen nicht nur zwischen Buchdeckeln bleiben, sondern öffentlich vertreten werden. Da stand die oeku bisher sehr alleine.

Kurt Zaugg-Ott



Diese Illustration hat Kurt Zaugg im Medienzentrum des Bundeshauses fotografiert.

Glockenturm mit Schindeln

Der Glockenturm der reformierten Kirche in Château-d'Oex hat ein neues Schindeldach. Das Holz wurde in den Wäldern der Umgebung geschlagen und die Arbeiten haben Leute aus der Gegend verrichtet. Schindeln werden aus einheimischen, rund 150-jährigen Fichten hergestellt. Ein Schindeldach kostet doppelt so viel wie ein Dach aus Wellblech.

Magazin «umwelt» / Magazine «environnement»

1/2011: Bundesamt für Umwelt BAFU, Office fédéral de l'environnement OFEV

Friedenskonvokation Jamaika

Mit der Friedenskonvokation vom 17.–25. Mai 2011 ist in Kingston/Jamaika die Dekade des Ökumenischen Rates der Kirchen zur «Überwindung von Gewalt» zu Ende gegangen. Die oeku hat mit den SchöpfungsZeit-Themen der Jahre 2004-2010 einen Beitrag zur Dekade geleistet. Bei der Konvokation in Kingston war «Frieden mit der Erde» eines der zentralen Themen: «Die Umweltkrise ist eine zutiefst ethische und spirituelle Krise der Menschheit. Wir erkennen an, dass die Menschen der Erde mit ihrem Verhalten Schaden zugefügt haben, und bekräftigen unser Bekenntnis zur Bewahrung der Schöpfung und zu dem Lebensstil, den uns dies abverlangt», steht unter anderem in der Botschaft des Ökumenischen Rates der Kirchen.

www.gewaltueberwinden.org

www.vaincrelaviolence.org

Studie: Gesamt-Umweltbelastung

Rund 60 Prozent der von der Schweizer Bevölkerung verursachten Umweltbelastungen fällt im Ausland an. Das geht aus einer Studie des Bundesamts für Umwelt (BAFU) hervor, in der erstmals die gesamte Umweltbelastung durch den Konsum und die Produktion der Schweiz ermittelt wurde. Dieses Resultat verdeutlicht die Abhängigkeit der Schweiz von den natürlichen Ressourcen und Produktionsprozessen im Ausland. Die ökologisch relevantesten Konsumbereiche sind Ernährung (28%), Wohnen (28%) und Mobilität (12%).

deutsch: www.umwelt-schweiz.ch/uw-1111-d

français: www.umwelt-schweiz.ch/uw-1111-f

Öko-Sommerlager in der Romandie

A Rocha ist eine internationale christliche Organisation, die sich in über 20 Ländern für die Erhaltung der Natur einsetzt. In der Schweiz engagiert sich A Rocha für den Erhalt der Artenvielfalt und für die Bildung. In ihren Sommerlagern fördert A Rocha die Sensibilität von Kinder und Jugendlichen für die Umwelt und für religiöse Fragen.



A Rocha Suisse organise des camps « Eco-aventures »

A Rocha est une organisation internationale pour la conservation de la nature fondée en 1983 et présente dans 20 pays. Implantée en Suisse depuis 2007, A Rocha y est en plein développement, et apporte sa contribution pour que notre nature soit mieux conservée, gérée et connue. Depuis quelques années, A Rocha Suisse organise des camps « Eco-aventures » en été pour les 9–13 ans sur le thème « Foi chrétienne et environnement ».

L'idée est de sensibiliser les enfants à l'importance de la protection de l'environnement qu'accorde la foi chrétienne, en leur faisant vivre une semaine en contact tout autant avec la nature qu'avec le message biblique. Nés sous l'initiative d'A Rocha, ces camps sont organisés en partenariat avec d'autres organisations : La Ligue pour la lecture de la Bible, qui organise beaucoup de camps chrétiens chaque année, et Crêt-Bérard, le centre de l'église évangélique réformée vaudoise, qui organise des retraites pour les enfants en été. Une série d'activités dans la nature (observations, ballades, photos, jeux) et sur le campus (cuisine solaire, douche solaire, construction de nichoirs, etc.) combiné avec des temps autour des textes bibliques parlant de la relation entre créateur, homme et création, permettent aux 9–13 ans d'acquérir des valeurs environnementales et un enthousiasme pour la nature et sa diversité.

Camp « Bible et nature », à Crêt-Bérard, 3 au 9 juillet 2011, pour 10–13 ans
Observations, bricolages, ateliers, jeux, partages, vie spirituelle, dans le cadre magnifique de Crêt-Bérard. Une expérience riche et captivante à ne pas manquer.

Camp « Eco-aventures », avec la Ligue pour la lecture de la Bible (LLB), à Rougemont, 16 au 23 juillet 2011, pour 9–12 ans

Situé en pleine nature, le camp permettra de vivre une foule d'activités en lien avec la nature (observations, ateliers, excursions), des jeux, des soirées à thème, des moments de partage autour de la Bible et beaucoup d'amitié!

Inauguration du guide du Bois de Chênes à Genolier

20 août, 14h–17h, visite guidée avec Joëlle Meylan et l'Association pour le Bois de Chênes de Genolier (ABCG). A la ferme du Bois de Chênes, 1272 Genolier.

Agenda A Rocha 2011: www.arocha.org/ch-fr

Büchertipp



Ausgepowert

Die Gesellschaft, wie wir sie kennen, basiert auf billiger Energie. Doch das Zeitalter der billigen Energie steht vor seinem Ende. Im Zentrum jeder Energiedebatte muss heute die Frage stehen, wie eine Gesellschaft aussehen könnte, die mit weniger Energie auskommt. Wir können angesichts der Energieprobleme nicht einfach die Glühbirnen rausschrauben, Sparlampen reindrehen und weiter machen wie bisher, meint der Historiker und Buchautor Marcel Hänggi.

Wenn wir nur über alternative Formen der Energiebereitstellung diskutieren, verpassen wir es, über andere Wege zu sprechen, die eine Gesellschaft gehen könnte. Wirklich stellen müssen wir die Frage: In was für einer Welt wollen wir leben? Marcel Hänggis anregend geschriebenes und motivierendes Buch entkrampft und macht den Blick frei für eine Zukunft mit weniger Energie und mehr Lebensqualität und Lebensinn.

zg

Marcel Hänggi: *Ausgepowert. Das Ende des Ölzeitalters als Chance.* Rotpunktverlag Zürich 2011, 364 Seiten, Fr. 38.–, ISBN 978-3-85869-446-1

Agenda

Auftakt zur SchöpfungsZeit in St. Gallen am 1. September 2011

Die Auftaktveranstaltung zur diesjährigen SchöpfungsZeit «Zwischen Wipfeln und Wurzeln» findet im Botanischen Garten in St. Gallen statt. Anschliessend sind alle zum Apéro eingeladen. Während des Apéros besteht die Möglichkeit, in einer kleinen Wanderausstellung die Projekte des Kinder- und Jugendwettbewerbes «Öko ist hot» einzusehen. Der Auftakt zur SchöpfungsZeit 2011 wird von der ökumenischen GFS-Kommission der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen SG/AR/AI zusammen mit der oeku vorbereitet.

1. September 2011, 17.30 Uhr im Botanischen Garten an der Stephanshornstrasse 4 in St. Gallen

Jubiläumsfeier der oeku mit Preisverleihung am 3. September 2011

Die Jubiläumstagung zum 25-jährigen Bestehen der oeku steht unter dem Titel «Mit Energie in die Zukunft. Sind die Kirchen dabei?». Im Anschluss an die Tagung findet die Preisverleihung des Kinder- und Jugendwettbewerbes «Öko ist hot» statt. Alle Wettbewerbseingaben werden in einer Ausstellung präsentiert. Abgerundet wird der Tag mit einem Apéro riche.

3. September 2011, 13.30–19.00 Uhr im Kirchlichen Zentrum Bürenpark an der Bürenstrasse 3 in Bem.

Anmeldung an: info@oeku.ch

Regionale Baufachtagung «Energieeffizienz in kirchlichen Gebäuden»

Für Liegenschaftsverantwortliche aus Kirchgemeinde- und Pfarreiräten bietet die oeku die regionale Baufachtagung «Energieeffizienz in kirchlichen Gebäuden» an.

13. September 2011, 18.30–20.30 Uhr im Kirchenzentrum Langenthal. Anmeldungen bei Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn, bildung@refbejuso.ch, 031 385 16 16

Kurs «Ökologie in der Kirche»

Ganztägiger Kurs «Ökologie in der Kirche» für Sigristen und Sakristane der Kantone Basel und Baselland mit Schwerpunkt Energie sparen.

29. September 2011, 9–17 Uhr im aprentas-Ausbildungszentrum in Muttenz.

Anmeldungen bei Reto Casanova, 061 641 40 49

Landart und Schöpfung – In der Natur Spuren hinterlassen

Zwei Halbtage am 13. und 27. September 2011. Leitung Barbara Schleuniger (Telefon 044 258 92 41). Weitere Informationen: [Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich, Gemeindedienste, Pädagogik und Animation, www.zh.ref.ch](http://Evang.-ref.Landeskirche des Kantons Zürich, Gemeindedienste, Pädagogik und Animation, www.zh.ref.ch)

Wald-Postkarte zur SchöpfungsZeit

Mit dem Wald beginnt die oeku eine neue mehrjährige Themenreihe zu den Lebensräumen Wald, Kulturland, Gewässer, Siedlung und Berge. Dazu wird es jedes Jahr eine passende Postkarte geben.



«Zwischen Wipfeln und Wurzeln. Lebensraum Wald»: Postkarte mit einem Orchideenbuchenwald (Foto Lorenz Heer). Zu bestellen bei www.oeku.ch (Fr. 5.–/10 Stück)

Bedrohte Walddtagfalter gesucht

Der Schweizer Vogelschutz SVS ruft zusammen mit dem Tagfalterschutz in der Schweiz dazu auf, Beobachtungen bedrohter Waldschmetterlinge zu melden. Diese sind ab Mitte Juni und im Juli gut zu beobachten. Viele Waldschmetterlingsarten sind wegen zu dunkler Wälder oder mangelnder Raupenfrasspflanzen bedroht. Damit die Lebensräume der Walddtagfalter verbessert werden können, müssen zuerst ihre Standorte bekannt sein.

Weitere Informationen und Meldeplattform:

www.birdlife.ch/walddtagfalter



Der Gelbringfalter kommt nur in lichten Wäldern vor.

(Foto: Goran Dusej, Rottenschwil)

Schoggitaler 2011 für den Wald

Pro Natura will mit dem Erlös der Schoggitaleraktion 2011 geschützte Naturwaldreservate aufbauen und sich mit Projekten im Waldschutz engagieren, damit sie weiterhin als funktionierende Lebensräume Teil unserer Landschaft bleiben. Pro Natura verfolgt das Ziel, 5% der Waldfläche in der Schweiz bis ins Jahr 2014 als Waldreservate auszuscheiden. Der Verkauf der Schoggitaler aus Schweizer Biovollmilch sowie Kakao aus fairem Handel findet vom 7. bis 17. September statt. www.schoggitaler.ch

Mitteilungen



Albertina Kaufmann, Präsidentin des Kantonalen Seelsorgerates der Katholischen Kirche Zürich : *«Es ist gut, dass es die oeku gibt und dass sie in ihrer Funktion und auf ihrem Gebiet mit ihrem Fachwissen auch ein beratendes Gremium der Bischofskonferenz ist. Die oeku ist nicht «nur» Energiesparen und Umweltschutz. Die katholische Kirche im Kanton Zürich dankt Ihnen, dass Sie seit 25 Jahren mit Ihren Themen am Ball sind und wünscht Ihnen viel Erfolg bei Ihrer doch oft auch harzigen und harten Knochenarbeit.»*



Theo Hegetschweiler, Vertreter der Reformierten Kirchgemeinde Birmensdorf ZH: *«Wir brauchen heute dringend eine grosse Idee als Leitlinie für die Zukunft. Nachhaltigkeit bündelt Lösungsansätze und «hat ein Potential an lebensjahrender Zuversicht» sagt der Historiker Ulrich Grober. In diesem Sinne danke ich Ihnen, dass Sie sich mit der Grundfrage befassen, wie wir mit dem Leben und mit der Umwelt umgehen. Wer sich heute für Nachhaltigkeit einsetzt, ist Teil einer grossen Suchbewegung.»*

Mitgliederversammlung 2011 in Birmensdorf ZH

Passend zum Jahresthema der oeku «Zwischen Wipfeln und Wurzeln – Lebensraum Wald» war die oeku für die Mitgliederversammlung in der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL zu Gast. Durch die Mitgliederversammlung führte der Präsident der oeku, Stephan Degen-Ballmer. Mit den besten Wünschen für die Zukunft verabschiedete er P. Christoph Albrecht SJ, ein langjähriges engagiertes Vorstandsmitglied. Der Präsident durfte drei neue Personen für den Vorstand vorstellen: Silvia Rey, Daniel Schmid Holz und Guillermo Kerber. Alle wurden in den Vorstand gewählt. Stephan Degen-Ballmer wurde als Präsident, Franz X. Stadelmann als Vize-Präsident wiedergewählt. Otto Schäfer trat als Quästor zurück, bleibt der oeku jedoch als Vorstandsmitglied erhalten. Als neue Quästorin wurde Chantal Brun gewählt. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt. Der Vorstand besteht nun aus 13 Personen.

Albertina Kaufmann, Präsidentin des Kantonalen Seelsorgerates, überbrachte der Versammlung die Grüsse und die besten Wünsche der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Theo Hegetschweiler richtete Grüsse der reformierten Kirchgemeinde Birmensdorf an die Versammlung und legte als Kreisforstmeister den Anwesenden das forstwirtschaftlich geprägte Wort «Nachhaltigkeit» ans Herz (vgl. Spalte links).

Nach dem gemeinsamen Mittagessen erhielten die Teilnehmenden einen umfassenden Einblick in die Steinschlagforschung, die Jahrringanalyse und den Baumgarten der WSL. *cb*

AZB
3001 Bern



Das Plakat des französischen Kollektivs «Vivre autrement» fordert uns auf, Verantwortung für die Erde zu übernehmen. Denn die Erde ist zerbrechlich. Behandeln wir sie so rücksichtsvoll wie ein geliebtes Lebewesen!

Informationen auf Französisch: www.ete-autrement.org